

Der beste Heilige Abend ihres Lebens

Predigt in der Christmette 2015 im Hohen Dom zu Regensburg

von Bischof Dr. Rudolf Voderholzer

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Die schönsten und bewegendsten Weihnachtsgeschichten schreibt das Leben selbst: Vor ein paar Wochen erhielt ich einen Brief aus Amerika. Was mir darin berichtet wird, möchte ich doch auch mit Ihnen teilen, vor allem weil es zentral auch um den Regensburger Dom, die Christmette und die Musik geht.

Aus dem russischen Gefangenenlager in den Regensburger Dom

24. Dezember 1945. Heute vor 70 Jahren, kaum ein halbes Jahr nach Kriegsende. Es regiert die amerikanische Besatzung. Der Beginn der abendlichen Ausgangssperre wird ausnahmsweise bis 3 Uhr früh verlängert. Das Wenige, das die Menschen haben, müssen sie teilen mit einer Vielzahl von Flüchtlingen, die noch immer aus dem Osten kommen. Darunter: Eine junge Frau, 21 Jahre, sie heißt Gabriele, ist gerade aus einem russischen Gefangenenlager in der Tschechei freigelassen worden, hat auf hochriskante Weise noch einen Freund mit hinausgeschmuggelt und sich mit der Eisenbahn bis nach Regensburg durchgeschlagen. Am Hauptbahnhof erweicht ihr mitleiderregender Zustand einen gut-herzigen Fremden, ihnen ein paar Lebensmittelmarken zu geben, damit sie wenigstens irgendetwas im Magen haben. „Free, with a little something in the stomachs, and it was Christmas Eve! They headed to the Dom to celebrate.“, heißt es in dem Brief. Das erste also, was sie in der gerade wiedererlangten Freiheit tun, ist, die Christmette, damals wirklich um Mitternacht, mitfeiern im Dom St. Peter in Regensburg. Es sollte der beste Heilige Abend ihres Lebens werden – sagt sie später. Da die Mitternachtsmesse 1945 vom amerikanischen Militärgeistlichen für die amerikanischen Soldaten gehalten wurde, durften unsere Flüchtlinge nicht in die Bänke, sondern mussten auf dem Boden sitzen. Aber das wurde aufgewogen durch himmlische Musik in einem herrlichen Raum. Es sang der Domchor, unsere Domspatzen. Und weil die beiden Flüchtlinge dann nicht wussten, wohin mitten in der Nacht, blieben sie nach der Messe einfach im Dom. Zu ihrem Erstaunen blieb auch der Organist, ohne sie wohl zu bemerken. Und er spielte und spielte bis in die frühen Morgenstunden. Es muss herrlich gewesen sein.

Die Nacht im Regensburger Dom geht in die Familiengeschichte ein

Woher weiß ich das? Nun, Gabriele ist in die USA ausgewandert, hat geheiratet, drei Kinder: Dorle, Art und Tom. Ihnen hatte sie immer schon von diesem ihrem herrlichsten Weihnachtsabend ihres Lebens erzählt und er hat irgendwie die ganze Familie geprägt. Nach ihrem Tod im Jahre 2010 fanden ihre Kinder in ihren Papieren doch tatsächlich noch das Informationsblatt, das für diesen Weihnachts-Abend 1945 im Dom zu Regensburg eigens gedruckt worden war mit der Zusammenstellung der Gesänge und einer Information über den Domchor und seine Geschichte in englischer Sprache. Heuer nun, da sich dieser denkwürdige Abend zum 70. Male jährt, beschlossen Dorle, Art und Tom, den weiten Weg nach Regensburg zu unternehmen, um den Spuren der Lebensgeschichte ihrer Mutter nachzuspüren, und sie schreiben: „We wish to honor the Dom for the shelter and spiritual renewal that it provided our mother“ – wir möchten den Dom ehren für den bergenden Schutz und die geistig-geistliche Erneuerung, den er ihrer Mutter in einer so außergewöhnlich ergreifenden Lebenssituation geboten hat.

Und sie sind gekommen, sie sind unter uns! Welcome Misses Dorle Vawter, together with your brothers Art and Tom, welcome the whole group, welcome to the Regensburg Cathedral St. Peter. In 1945, 70 years ago, your mother had to settle on the floor in the back of the cathedral. We would like to offer you a better place tonight! But the music is quite similar and the message of the gospel is the same! “This day [in town of David] is born to you a Savior, who is Christ the Lord”. *Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis*. Dear brothers and sisters of America, please allow me to continue my sermon in German now. Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar, dass Sie Ihre briefliche Nachfrage nach den Gottesdienstzeiten an Weihnachten im Regensburger Dom verbunden haben mit dieser wunderbaren Geschichte und diesem Zeugnis Ihrer Mutter. Es ist ja so aktuell und in die Zukunft weisend!

Auch heute Opfer von Gewalt und Krieg aufnehmen und ins Gebet einschließen

Es erinnert uns daran: Regensburg hat nach dem Zweiten Weltkrieg, selbst darniederliegend, den noch elenderen Flüchtlingen Brot und Heimat gegeben. Liebe Dorle, Art und Tom, Ihre Mutter hätte auch meine Mutter sein können. Sie war nur ein klein wenig jünger und hatte 1945/46 ein ganz ähnliches Schicksal. Und so wollen wir heute eines bekräftigen: Auch heute werden Menschen, denen Krieg und Terror die Heimat geraubt haben, bei uns offene Türen und offene Herzen finden! In diesem Zusammenhang freue ich mich außerordentlich, dass auch etliche Schwestern und Brüder aus Syrien mit uns diese Christmette feiern. Sie sind nicht nur dem Terror und dem Bürgerkrieg in ihrem Heimatland entkommen, sondern auch einer ganz

massiven Verfolgung der Christen um ihres Glaubens willen. Wir wollen heute wenigstens auch der Opfer der Christenverfolgung im Gebet gedenken. Christenverfolgung ist leider ein weltweit zunehmendes Phänomen, das viel zu wenig wahrgenommen wird.

Die heilende Kraft der Liturgie

Was mich nun an der Geschichte von Gabriele darüber hinaus so bewegt. Sie schreiben: Diese Heilige Nacht 1945 im Regensburger Dom mit dem Erleben der Messe, dem Gesang und dem Orgelspiel war für Ihre Mutter wahrhaft heilsam, healing. Die Tränen seien ihr über die Wangen gelaufen, so schreiben Sie, wenn Ihre Mutter erzählte, wie sie - geborgen und beschützt von dieser wunderschönen Kirche, die Gott sei Dank vom Krieg weitgehend verschont geblieben war - der himmlischen Musik lauschte. Das hat die Seele sich erholen lassen, das hat Wunden geheilt. Wichtig war das trockene Brot für die Lebensmittelmarken. Vielleicht sogar noch wichtiger war offenbar die Erfahrung der Schönheit, die Liturgie, der Glanz der Ewigkeit, der sich in ihr vermittelt. Die Architektur und die Musik, mit denen die menschliche Kunst antwortet auf Gottes Entgegenkommen und es zugleich erfahrbar, geradezu sinnlich erfahrbar macht.

Dankesworte an alle, die in der Domliturgie mitwirken

Und so möchte ich den Dank, den unsere amerikanischen Freunde heute auszudrücken von weither gekommen sind, ganz ausdrücklich weitergeben an die heute für die Kirchenmusik im Regensburger Dom Verantwortlichen, an Euch, liebe Knaben und Männer der Domchöre unter unserem jetzigen Domkapellmeister Roland Büchner mit allen seinen Mitarbeitern, sowie dem Domorganisten Prof. Stoiber. Ich nütze die Gelegenheit, den heute zum letzten Mal hier im Dom singenden jungen Männern besonders zu danken und ihnen Glück und Gottes Segen zu wünschen für das bevorstehende Abitur und den weiteren Lebensweg. Ich weiß, dass für Sie der Domdienst, der Gesang in der Liturgie die wichtigste und schönste Aufgabe war. Nehmen Sie den Reichtum, den spirituellen Reichtum, den Ihnen diese Jahre vermittelt haben, mit in Ihr weiteres Leben. Und vielleicht denken Sie manchmal an Gabriele und ihre spätere Familie: der Gesang ist Verkündigung, der Gesang öffnet vielen den Himmel, der Gesang verbindet uns mit den Engeln und Heiligen, ... und vielleicht rettet er manchem sogar das Leben.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt und, so fügen wir hinzu, von der Schönheit der Kunst, zu der uns Gottes Geist inspiriert und ermächtigt und die uns den Himmel erahnen lässt, auch heute wieder! Amen.